

Ratternde Züge trüben Rheinromantik

Wie ein Bacharacher Hotelier mit dem Bahnlärm im Weltkulturerbe Mittelrheintal umgeht

Von Eva Fauth, 28.04.2004

BACHARACH Der Bahnlärm gehört genauso zum Mittelrheintal wie die Burgen. Wie es sich lebt, wenn täglich 300 Züge vor der Haustür vorbei rauschen, darüber sprachen wir anlässlich des heutigen Internationalen Tag des Lärms mit Andreas Stüber. Er betreibt ein Hotel in Bacharach – mit Blick auf den Rhein und die Bahnlinie.

Die Sonne glitzert auf dem Wasser, träge zieht ein Schiff vor den bewaldeten Hängen der rechten Rheinseite vorbei, Vögel zwitschern in Frühlingslaune. Wer auf der Terrasse des „Rheinhotels“ in Bacharach sitzt, kann verstehen, dass die Romantiker in diesem Tal einst ins Schwärmen gerieten... Doch diese Mittelrhein-Idylle wird im Minutentakt zerstört. Erst ein leises Sirren, dann monotones Geratter – nur sieben Meter entfernt rast ein Zug vorbei und schickt einen Windstoß an den Tisch, ehe er die Sicht auf den schönen Rhein wieder freigibt. Sekunden, in denen Romantiker heute zu Realisten werden.

„Mehr als zehn Züge fahren in einer Stunde hier vorbei“, sagt Andreas Stüber, Inhaber des „Rheinhotels“. In Spitzenzeiten seien es an die 300 Züge am Tag – die meisten an die 100 Stundenkilometer schnell. „Die Güterzüge bringen es auf bis zu 100 Dezibel, das ist lauter als ein Presslufthammer.“ Der 37-Jährige weiß: „Wer auf meiner Terrasse sitzt, muss hart im Nehmen und ein besonders romantischer Romantiker sein...“

Seit 1858 rollen Züge durch das Rheintal – und seit 1874 betreibt Stübers Familie in Bacharach ein Hotel mit Restaurant direkt an der Stadtmauer. Früher, da seien die Leute extra gekommen, um zu sehen, wie eine Dampflokomotive vorbei schnaufte – ein damals seltenes Bild. Heute liest Stüber Erstaunen bis Entsetzen aus den Blicken der Touristen, die seine Speisekarte studieren und dabei von einem Zug gestört werden. Nicht wenige machten bei dieser „Bahnlärm-Beilage“ wieder kehrt, schauten sich nach einem ruhigeren Platz um. „Zum Glück habe ich viele Stammgäste“, so Stüber, „für die spielt der Bahnlärm keine große Rolle mehr. Aber die neuen Gäste sind meist schockiert.“ Das soll nicht resigniert klingen – immerhin weiß er, wie wertvoll der direkte Blick ins Rheintal ist und niemals würde er das Hotel in dem Fachwerkhaus aufgeben. „Aber um neue Gäste zu gewinnen, muss ich mir mehr einfallen lassen als andere.“

Schon in den 80er Jahren habe der Bahnlärm die Touristen vertrieben. „1984 stand der Betrieb kurz vor dem Konkurs.“ In dieser Zeit ließ Stübers Vater die ersten Schallschutzfenster einbauen – es wurde im Gebäude etwas leiser, dafür im Sommer heißer. „Also mussten wir alle Zimmer mit Ventilatoren ausstatten...“ Und so weiter. Mittlerweile hat die Familie Stüber das Haus mit den dritten Schallschutzfenstern und -wänden ausgestattet, alle Hotelzimmer haben eine Klimaanlage. Rund 90 000 Euro hat Andreas Stüber investiert. „Leider war das, bevor die Bahn ihr Lärmschutzprogramm vorstellte...“ Die 75 Prozent Zuschuss konnte er im vergangenen Herbst nur noch für ein Spezialfenster beantragen.

Einmal ging Andreas Stüber auch schon gegen die Bahn vor Gericht. Das war im Jahr 2000. Damals kündigte die Bahn an, dass die lärmdämpfenden Holzschwellen gegen Betonschwellen ausgetauscht werden sollen. „Das macht noch einmal zwei Dezibel aus“, brachte Stüber in Erfahrung. Er verlor – den Prozess und etwa 6000 Euro. Geblieben ist das Klagen über den Bahnlärm. „An die ICEs“, meint der 37-Jährige, „kann man sich gewöhnen“. Mit ihren 70 Dezibel seien sie erträglich. Doch die meisten ICEs seien mittlerweile auf der Neubaustrecke Frankfurt–Köln unterwegs. Durchs Weltkulturerbe dagegen rollten vor allem Güterzüge. „Durch das niedrige Wasser im Rhein sind es noch mehr geworden, weil die Fracht von Schiffen auf die Schiene verlagert wird“, stöhnt Stüber. Ganz aus dem Tal verbannen will er die Bahn nicht. Aber für den Güterverkehr müsse es eine neue Strecke geben: „Das ist das Schienennetz von 1858. Stellen Sie sich mal vor, wir würden noch auf den Straßen aus dieser Zeit fahren...“